Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 21 (1978)

Artikel: Die älteste Erwähnung von Herzogenbuchsee : "Phusa" wird elfhundertjährig Anno 1986

Autor: Henzi, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1071928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE ÄLTESTE ERWÄHNUNG VON HERZOGENBUCHSEE

«Puhsa» wird elfhundertjährig Anno 1986

HANS HENZI

Der rätselhafte Untertitel soll ein Hinweis sein auf einen nicht mehr allzu fernen Zeitpunkt für einen besonders festlichen Anlass in Herzogenbuchsee, wurde dieser Ort doch erstmals urkundlich im Jahr 886 n. Chr. unter obenstehendem Namen erwähnt. Das Dokument liegt im Stiftsarchiv St. Gallen und ist in mittelalterlichem Kirchenlatein verfasst. Es betrifft einen Tauschhandel, den die Witwe Aba und ihr Sohn Adalgoz aus dem in Herzogenbuchsee ansässigen Edelgeschlecht unter Mithilfe ihres Vormundes oder Rechtsbeistandes Meginhard in Madiswil mit dem Kloster abgeschlossen haben. Darin wird festgehalten, dass der bis anhin nach «puhsa» (sprich: Buchsa) Pflichtige kirchliche Zehnt von Leimiswil künftig an die zur Kollatur (Kirchenbesetzung) des Klosters gehörige Kirche von Rohrbach zu entrichten sei, wogegen Aba und ihre Nachkommen Besitz nehmen von vier Hufen Land in Rumendingen und einer in Ösch.

«Hufe», oberdeutsch «Hube», alemannisch «Hueb», war ein vieldeutiger Begriff, d.h. ursprünglich ein Landstück von einer Grösse, die für die Selbstversorgung einer grösseren Familie genügte, mit Anrecht auf Benützung von Gemeindewald und -weide. Dieses Feldmass war daher nach Gegend und Fruchtbarkeit im deutschen Sprachgebiet recht verschieden und konnte zwischen rund 10–20 Hektaren schwanken; in Alemannien betrug es gewöhnlich 40–48 Jucharten. (Vgl. Konversationslexikon Brockhaus 1969, Bd. 8, und Schweiz. Idiotikon, 2. Bd., Kol. 957 ff.)

Auf dem Anno 886 abgetauschten Land mochten somit vermutlich ebensoviele Familien ihr Auskommen haben, als es in Leimiswil der Fall war.

Karl H. Flatt hat 1969 im Sonderband 1 des Jahrbuchs, betitelt «Die Errichtung der bernischen Landeshoheit über den Oberaargau», u.a. die besondere Bedeutung dieser Urkunde für unsere Region dargelegt. Das Original misst 35 × 16,5 cm und wird hier nun verkleinert reproduziert, teilweise übersetzt und erläutert.

Es enthält die ältesten bekannten Namensformen für Leimiswil (leimoltes willare), für Rumendingen (rumaningun), für Ösch (osse), für Madiswil, wo die Verhandlung stattfand (actum in madaleswilare) und schliesslich für Buchse das seltsame Wort «puhsa».[1]

Dafür gibt es folgende Erklärung: Für die im Deutschen anfangs der betonten Silbe härter gesprochenen Laute *b* und *d* schrieb man *p* und *t*, z.B. «Prot» und «teutsch». So heisst der Abt Bernhard von St. Gallen in der Urkunde «Pernhardus». Vor *s* und *t* stand in mittelhochdeutschen Texten nur *h* statt *ch*. Und das *a* am Schluss von puhsa halten wir für eine lateinische Mehrzahlendung im Akkusativ (Wenfall), wie es das davorstehende Wörtchen ad (= zu) verlangt und wie es auch im nachfolgenden «ad locum Rorbach» deutlich geschieht. Nun ist das lateinische Wort buxa sowohl im Werfall wie im Wenfall die Mehrzahlform des sächlichen Wortes buxum (= Buchs), wie es buxi im Nominativ (Werfall) für das gleichbedeutende männliche buxus ist.

Der Text ist altschriftlich (paläographisch) notiert, d.h. mit vielen Abkürzungszeichen in einer Art Stenographie, ohne i-Punkte, am Wortanfang mit *uu* oder *vu* für *w* (uuillare oder vuilare); *u* steht häufig für *v* («aduocato») oder umgekehrt *v* für *u* (vt = ut und in deutschen Urkunden «vnd» für «und»). Ein *p* mit drei verschiedenen Zeichen kann prae (pre), pro oder per bedeuten; ein waagrechter Strich über dem letzten Vokal steht oft für *m*.

Das Datum der Ausfertigung ist nach römischer Art angegeben, d.h. vom ersten Tag des folgenden Monats (den «Kalenden») rückläufig samt diesem Tag gezählt und mit dem Amtsjahr des regierenden Kaisers bezeichnet. Der schreibende Mönch Wolfhere («vuolfhere monachus») datierte deshalb im Wenfall: diem iouis (jovis) = Donnerstag (franz. jeudi), *den* 18. vor den Kalenden des Mai (das ist der 14. April), das 6. Jahr des Kaisers Karl (annum VI. karoli imperatoris). Gemeint ist Karl der Dicke, ein Urenkel Karls des Grossen, der 811 zum deutschen Kaiser gewählt wurde.[2]

Anmerkungen

[1] Präzisierend sei bemerkt, dass von den genannten Orten in noch älteren Urkunden erstmals erwähnt sind: Madiswil 795 (Madalestwilare) und Leimiswil 816–829 (Leimoltiswilare). Vgl. von Mülinen, Beiträge zur Heimatkunde V., Der Oberaargau, Bern 1890.

[2] Im korrekten Latein müsste die Datierung nicht im Akkusativ, sondern im Ablativ erfolgen, also mit «anno» (im Jahre, statt «annum») mit «die» (am Tage, statt «diem») und mit «Eberhardo comite» (als Eberhard Graf war, statt «Eberhardum comitem»).

Die zwei ersten Sätze besagen in deutscher Übersetzung: Es ist nötig (necesse est), alles, was unter Menschen der Zweckmässigkeit oder des Nutzens wegen verändert zu werden pflegt (quiequid inter homines commoditatis vel utilitatis causa commutari solet), durch das Band einer Urkunde festzuhalten (vinculo conscriptionis alligare), um künftige Streitigkeiten zu verhüten (propter futura iurgia praecavenda). Deswegen sei allen Anwesenden selbstverständlich und Künftigen zu wissen (quapropter notum sit omnibus praesentibus scilicet et futuris), dass ich Aba mit Vollmacht meines Sohnes Adalgoz und meines Rechtsbeistandes Meginhard (quod ego aba cum manu filii mei adalgozzi et advocati mei meginhardi) einen gewissen Tausch gemacht habe hinsichtlich des Klosters St. Gallen mit dem Abt Bernhard und seinem Rechtsbeistand namens Wallod und dem Propst (Vermögensverwalter) Waning (quandam commutationem feci de monasterio sancti galli cum pernhardo abbate et advocato eius wallod nomine et praeposito waningo). Dann erklärt Aba (von uns gekürzt): Den Zehnten in der Leimiswiler March, den ich nach Buchse, dem Ort meiner Botmässigkeit gehabt habe, habe ich dem Kloster St. Gallen nach dem Orte Rohrbach gegeben (= abgetreten) und habe dagegen vier Hufen in Rumendingen und eine fünfte in der Öscher March empfangen, mir und meinen Nachkommen zum Besitz (decimam in leimolteswillaro marcho, quam habui ad puhsa mee (= meae) ditionis loco, dedi monasterio sancti galli, ad locum rorbach ... et econtra ... accepi IIII hobas in rumaningun et quintam in osse marcho, mihi et posteris meis in proprietatem...).

Die in Madiswil öffentlich abgeschlossene Tauschhandlung wird dann durch die Unterschriftszeichen der anwesenden Vertragspartner und ihrer Bevollmächtigten sowie von 28 Zeugen bestätigt. Der Mönch Wolfher erklärt, dass er in Vertretung des Propstes Waning geschrieben und unterschrieben habe und setzt in das letzte Wort sein Notarzeichen anstelle eines Siegels. (Actum in madaleswilare publice presentibus istis quorum haec signacula subnotantur. ... Ego vuolfhere monachus ... ad vicem waningi prepositi scripsi et subscripsi.)[3]

[3] Der Text dieser Urkunde findet sich gedruckt ohne paläographische Abkürzungen und mit geringfügigen orthographischen Abweichungen vom Original bei H. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, Theil II, Zürich 1866, Nr. 650, ferner in den Fontes Rerum Bernensium (FRB = Bernische Geschichtsquellen), Bd. 1, Nr. 66).
Diese Urkunde gehört in den Kreis des halben Dutzends St. Galler Urkunden, die den Oberaargau betreffen, von Wartmann publiziert in UBS I. Nr. 140, 359, II. Nr. 486, 564. Dazu kommen je zwei Urkunden König Arnulfs von 891/894 (MGH, Dipl. Ar-

nulfi, Nr. 88, 130) und des Burgunderkönigs Konrad von 949 (Roggwil erwähnt; UBS III., Nr. 800) und zirka 968 (Bipp erwähnt; Solothurner Urkundenbuch I., Nr. 5).
Das Dokument von 861 (Langenthal erwähnt) ist von J. R. Meyer neu herausgegeben und kommentiert worden; siehe Literatur.

Literatur zum St. Galler Besitz im Oberaargau

– Beck Marcel, Ducatus ultraioranus et pagus argaugensis. Bulletin de l'Institut national genêvois 63, 1956.
– Geiser Karl, Rohrbach, eine Herrschaft der Abtei St. Gallen im Oberaargau. Neujbl. der lit. Ges. Bern, NF 3, 1925.
– Kappeler Robert, Die Adalgoze als oberaargauische Donatoren des Klosters St. Gallen. Referat, gehalten vor der Jahrbuchvereinigung Oberaargau, 2. 6. 1962 in Wangen a.d.A.
– May Ulrich, Untersuchungen zur frühmittelalterlichen Siedlungs-, Personen- und Besitzgeschichte anhand der St. Galler Urkunden. Diss. Zürich, Geist und Werk der Zeiten Heft 46, Bern 1976.
– Meyer J. R., Zwei Urkunden zur Geschichte Langenthals. Langenthal 1959.
– Stettler Bernhard, Studien zur Geschichte des obern Aareraumes im Früh- und Hochmittelalter. Thun 1964.
– Würgler Hans, Rohrbach und das Kloster St. Gallen. Jahrbuch Oberaargau 5, 1962.

Quicquid inter homines commodi[illegible] causa commutari solet, propter futura iurgia p̄cauenda necesse e vinculo con
scriptionis alligare. Qua propter notum sit omnibus p̄sentibus scilicet et futuris. qd ego aba cū manu filii mei adalgozi
et aduocati mei meginhardi. quandam commutationem feci de monasterio sci galli. cū pernhardo abbate. et aduo
cato eius vuallod nomine. et p̄posito vuaningo. Ego itaq; aba cū manu filii mei adalgozi. et aduocati mei meginhardi
in pago arageuue decimā inleimotes uuillaromarcho quā habui ad puhsa mee ditionis loco. dedi monasterio sci galli. ad locū
rorbach in eodem pago. et econtra ab abbate [illegible] fati monasterii pernhardo et aduocato eius vuallod nomine. et vua
ningo iā dicti monasterii preposito. accepi. iiii. hobas in rumaningun. et quintā in ossemarcho. mihi et posteris meis
in proprietate. et complacuit nobis. vt sicut de utraq; parte inter nos concambiatū fuit. ita ex utraq; parte
firmiter stabiliterq; in aeuum permaneat. Actum in madales vuilare publice p̄sentibus istis quorū hic signacula
subnotantur. Signū ipsius abae et filii eius adalgozi et aduocati eius meginhardi qui hoc concambium parra
uerunt. Signa et aliorū testium. Ualtine. Liuzo. Folrat. Eberhart. Haro. Thieruuin. item thieruuin. Thiericus.
Engilbold. Pleruno. Thietine. Ruadker. Odalrich. Uuinibrt. kerhuc. Eridebrt. Adalbrt. Adaluuin. Adalhart.
Hereuuine. Flozzolf. Ualdker. Heimo. Ulvrich. Richolf. Cundprt. Perhtine. Reginhart.
Ego itaq; vuolfhere monachus atq; prbr aduicem vuaningi p̄ppositi scripsi et subscri [illegible] si. Notam die iouis. xviii. k.
mai. Annū. vi. karoli imperatoris. Eberhardum comitem.

Herzogenbuchsee: Urkunde mit ältester Erwähnung. Reproduktion: P. Rast, St. Gallen